

Dr. Robert C. Newman, Wunder, Sitzung 5, Jesu Wunder über die natürliche Welt

© 2024 Robert Newman und Ted Hildebrandt

Wir setzen unseren Kurs „Das Wunderbare und die Wunder Jesu“ fort. Die ersten vier Einheiten standen unter dem Oberbegriff „Das Wunderbare“ und behandelten Wunder im Alten und Neuen Testament. Anschließend betrachteten wir außerbiblische Wunder in der Christenheit, danach den Aufstieg der Wissenschaft und des theologischen Liberalismus sowie Einwände gegen das Wunderbare. Nun wenden wir uns dem zweiten Teil zu, den Wundern Jesu. Hier betrachten wir zunächst einführende Informationen zu Wundern, dann Naturwunder, anschließend Jesu Autorität über die menschliche Welt und schließlich seine Autorität über die geistige Welt.

Das wird also das Ziel sein, so Gott will. Wunder. In einer früheren Vorlesung haben wir diese Definition eines biblischen Wunders vorgeschlagen.

Ein biblisches Wunder ist ein beeindruckendes oder wunderbares Ereignis, das übernatürliche Kräfte offenbart und eine bestimmte Bedeutung haben soll. Wir betrachten nun einige Wunder Jesu, unterteilt in drei Kategorien: Wunder im Bereich der natürlichen Welt, Wunder im Bereich der menschlichen Welt und Wunder im Bereich der geistlichen Welt. Wir untersuchen die übernatürliche Kraft jedes einzelnen Wunders, die Reaktion der Zeugen und seine offensichtliche Bedeutung.

All diese Ereignisse verraten uns etwas darüber, wer Jesus ist und wozu er gekommen ist, also über seine Person und sein Wirken. Dazu gehören auch Wunder im natürlichen Bereich. Die folgenden Ereignisse können wir der Gruppe der Naturwunder zuordnen.

Die Verwandlung von Wasser in Wein. Der wundersame Fischfang. Die Beruhigung eines Sturms.

Die 5000 werden gefüttert, ebenso die 4000. Er geht auf dem Wasser. Die Münze im Maul des Fisches.

Wir werden uns einige dieser Punkte ansehen, die ich in anderen PowerPoint-Präsentationen auf unserer IBRI-Website nicht behandelt habe. Beginnen wir also mit dem wundersamen Fang in Lukas 5,1-11. Die Passage lautet in der NIV wie folgt.

Eines Tages, als Jesus am See Genesareth stand, umringt von Menschen, die Gottes Wort lauschten, sah er am Ufer zwei Boote liegen, die Fischer dort zurückgelassen hatten, um ihre Netze zu waschen. Er stieg in eines der Boote, das Simon Petrus

gehörte, und bat ihn, ein Stück vom Ufer abzufahren. Dann setzte er sich und lehrte die Menschen vom Boot aus.

Als er ausgeredet hatte, sagte er zu Simon: „Fahr hinaus auf den See und werft die Netze zum Fang aus!“ Simon antwortete: „Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen, aber weil du es sagst, will ich die Netze auswerfen.“ Und als sie das getan hatten, fingen sie so viele Fische, dass ihre Netze zu reißen drohten.

Da winkten sie ihren Gefährten im anderen Boot zu Hilfe, und diese kamen und füllten beide Boote so voll, dass sie zu sinken begannen. Als Simon Petrus das sah, fiel er Jesus zu Füßen und sagte: „Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch.“ Denn er und alle seine Begleiter waren über den großen Fischfang, den sie gemacht hatten, sehr erstaunt.

Und so waren auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, Simons Partner. Dann sagte Jesus zu Simon: Fürchte dich nicht ! Von nun an wirst du Menschen fangen.

Sie zogen also ihre Boote an Land, ließen alles zurück und folgten ihm. Historischer Kontext: Dies geschah nach Beginn des öffentlichen Wirkens Jesu in Galiläa.

Schon früh in seinem öffentlichen Wirken lehrte Jesus in Synagogen und trieb Dämonen aus. Zu dieser Zeit strömten bereits große Menschenmengen zu ihm, und die damit verbundenen Unannehmlichkeiten führten dazu, dass er ein Boot als Predigtplattform nutzte. Wenn man am Ufer stand, drängten sich die Menschen natürlich um ihn, und man musste sie irgendwie fernhalten. Wenn man aber in ein Boot stieg und aufs Meer hinausfuhr, wollten die Leute vorne nicht weit ins Wasser gehen, und das verhinderte das.

Die Jünger hatten die ganze Nacht zuvor erfolglos gefischt, und nun hatten sie einen reichen Fang gemacht. Es gibt verschiedene liberale Erklärungen. Eine davon ist natürlich, dass es sich um eine Allegorie und nicht um eine historische Begebenheit handelte.

Und so fängt man nun Menschen statt Fische, und genau darum geht es in der Allegorie. Sie hat offensichtlich auch eine symbolische Bedeutung, wie Jesus selbst erklärt, nicht wahr? Ihr Vorschlag ist also der erste Hinweis darauf, dass die Heiden das Evangelium annehmen werden. Der zweite Fang, der große Fang, sind die Heiden, und der erste Versuch, über Nacht nichts zu fangen, sind die Juden.

Ein toller Fang also, eine großartige Reaktion im Vergleich zur jüdischen. Historisch gesehen, so argumentieren Liberale, sah Jesus den Fisch und erzählte es den Jüngern. Nun, hier kommt ein wenig Physik ins Spiel.

Wie weit vom Boot entfernt kann man Fische im Wasser sehen? Man sieht sie schon von weitem, wenn sie aus dem Wasser springen, klar? Aber das passiert nicht oft. Es gibt einen kritischen Winkel an der Grenzfläche zwischen Luft und Wasser: Befindet man sich mehr als um diesen Winkel von der Senkrechten entfernt, sieht man nur noch die Reflexion von oberhalb des Wassers und nicht mehr das Licht, das von unten kommt. Dieser kritische Winkel beträgt 48,5 Grad.

Jesus, dessen Augen sich beispielsweise etwa sechs Fuß über der Wasseroberfläche befanden, während er in einem Boot stand (seine Füße befanden sich also vermutlich unter der Wasseroberfläche), konnte maximal etwa sieben Fuß vom Boot entfernt sehen. Dadurch war es ihm praktisch unmöglich, eine große Anzahl von Fischen im Wasser zu erkennen. Natürliches Sehvermögen ist daher keine plausible Erklärung.

Da wir keine Zeitmaschinen besitzen, können wir die historische Glaubwürdigkeit nicht beweisen. Ein Skeptiker kann also nach einiger Zeit alles abstreiten. Die Angaben zu den beteiligten Personen, der Anzahl der Boote und den Details des Fischfangs sind interessant und könnten durchaus auf die Sicht eines Augenzeugen hindeuten.

Der Charakter dieses Wunders unterscheidet sich deutlich von den apokryphen Schriften und ähnlichen, die wir zuvor betrachtet haben. Die Augenzeugen sind sich nicht sicher, ob die Menge zu diesem Zeitpunkt noch anwesend ist. Petrus aber wird sich seiner eigenen Sünde bewusst, als er erkennt, was ihm dies über Jesus verrät.

Anfangs hatte er Jesu Aufforderung eher abgetan, weil sie es ja schon getan hatten und die Mittagszeit nicht die richtige Zeit zum Fischen sei. Sie waren die ganze Nacht draußen gewesen, was eine bessere Zeit zum Fischen sei. Doch jetzt, da er seine damalige Einstellung erkennt, sieht er, was Jesus bewirkt hat.

Dies ähnelt den Theophanien des Alten Testaments, in denen Menschen in der Begegnung mit Gott plötzlich ihre Sünde erkennen. Die Jünger verlassen daraufhin alles, um Jesus zu folgen. So erkennen sie, dass es sich nicht um einen cleveren Trick handelte, sondern dass Jesus selbst der Schöpfer ist.

Offensichtlich haben sie die Trinitätslehre noch nicht vollständig verstanden, aber sie erkennen, dass Jesus zumindest ein bedeutender Prophet ist und dass es sinnvoll ist, einen großen Teil ihres Lebens damit zu verbringen, ihm nachzufolgen.

Hintergrundwissen aus dem Alten Testament. Ich rate meinen Studenten in der Regel, bei der Betrachtung der Wunder Jesu den alttestamentlichen Hintergrund zu berücksichtigen.

Warum ist das so? Das ist der Hintergrund, den das Publikum hatte. Jesu Jünger, die anderen Umstehenden. Sie haben das Neue Testament nicht gelesen, okay? Sie kennen nur das Alte Testament.

Was tun wir also? Dies wäre eine sehr wahrscheinliche Quelle auch für jegliche symbolische Bedeutung, die den Wundern zugeschrieben werden könnte. Dies bildet den Hintergrund. Das sind die Geschichten, die diese Jungen in ihrer Kindheit über Gottes Wirken in der Geschichte gehört haben.

Und falls diese Ereignisse eine symbolische Bedeutung haben, dürfte dies auch deren Ursprung sein. Und ähnliche Wunder. Nun, da gibt es die Geschichte von Jona, der einen Fisch bewegte.

Es geht also darum, einen Fisch an den richtigen Ort zu bringen, damit er dort auf Jona wartet, wenn er über Bord geht. Dabei geht es auch um den Transport einer Vielzahl von Tieren. Das taucht an mehreren Stellen auf.

Die ägyptischen Plagen. Da gab es die Mücken, die Frösche und all so was. Und so weiter.

Die Wachteln in der Wüste, die Gott herbeiführt, um die Israeliten zu ernähren. Das Bewegen einer Vielzahl von Tieren. Weitere Parallelen, keine Wunder.

Fische im Alten Testament. Genesis 1,28 und Psalm 8,8 berichten unter anderem, dass die Menschen dazu bestimmt waren, über die Fische zu herrschen. Das ist interessant.

Wir können Fische heutzutage nicht mehr so gut beherrschen. Aber vielleicht sagt uns das ja etwas über Jesus. Denk mal darüber nach.

Stattdessen fürchten sich die Fische in Genesis 9,2 vor den Menschen und fliehen vor ihnen. Vermutlich eine Folge des Sündenfalls oder der Situation danach. Hiob 12,7–10 hingegen lehrt uns, dass die Fische in Gottes Hand sind.

Gott hat also die Kontrolle über die Fische. Siehe Genesis 1,28: Gott segnete sie und sprach zu ihnen: „Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan.“

Herrsche über die Fische im Meer und die Vögel unter dem Himmel und über alles Getier, das auf Erden kriecht. 1. Mose 9,2. Furcht und Schrecken vor dir soll alle Tiere der Erde und alle Vögel unter dem Himmel erfassen, alles Getier, das auf Erden kriecht.

Über alle Fische des Meeres. Sie sind in deine Hände gegeben. Hiob 12,7-10. Frag die Tiere, und sie werden dich lehren.

Oder frage die Vögel des Himmels, sie werden es dir sagen. Oder sprich mit der Erde, sie wird dich lehren. Lass dich von den Fischen des Meeres belehren.

Wer von ihnen weiß nicht, dass dies die Hand des Herrn war? In seiner Hand liegt das Leben jedes Geschöpfes und der Atem der gesamten Menschheit. Was bedeutet dieses Wunder? Nun, die unmittelbare Wirkung: Die Fischer erzielen einen spektakulären Fang.

Und ihnen wird etwas über Jesus gezeigt. Welche Rolle spielt er in der Heilsgeschichte? Darüber sollte man oft nachdenken. Anstatt einfach nur all die Ereignisse zu betrachten, die im Buch der Richter, den Königen, den Chroniken, den Evangelien und der Apostelgeschichte vorkommen.

Es sind einfach nur einzelne, interessante Geschichten. Aber wie fügen sie sich in Gottes Wirken in der Geschichte ein? Nun, Jesus ist der zweite Adam. Er kommt, um wiederherzustellen, was Adam verloren hat.

Adam hat in gewisser Hinsicht seine Herrschaft über die Fische verloren. Doch Jesus hat sie ihm zurückgegeben. Deshalb kann Jesus die Fische ins Netz bringen.

Wir wissen nicht, wie er das macht, okay? Aber genau das tut er. Symbolische Elemente. Nun, Jesus gibt uns das ja schon vor, nicht wahr? Die Jünger werden für andere Menschen das sein, was Fischer für ihre Fische sind.

Ich werde euch zu Menschenfischern machen. Ihr werdet Menschen ins Himmelreich sammeln, wenn ihr wollt. Das ist im Grunde das, was Jesus am Ende unserer Predigt sagt.

Dies soll ihnen Mut machen: Wenn sie mit Jesus zusammenarbeiten, können sie einen ebenso großen Fang wie diesen machen. So werden viele Menschen durch die Zusammenarbeit mit Jesus in das Reich Gottes gelangen. Wie Gott unseren Erfolg beim Fischen lenkt, so lenkt er auch unseren Erfolg bei der Rettung von Menschen.

Wir kommen nun zu einem zweiten Naturwunder, nämlich der Speisung der 5000. Diese Geschichte findet sich in Matthäus 14, Markus 6, Lukas 9 und Johannes 6. Schauen wir uns Johannes 6 an. Einige Zeit später ging Jesus ans andere Ufer des Sees Genesareth, des Sees Tiberias. Und eine große Menschenmenge folgte ihm, weil sie die Wunderzeichen gesehen hatten, die er an Kranken vollbracht hatte.

Dann stieg Jesus auf einen Berg und setzte sich mit seinen Jüngern zu Tisch. Das jüdische Passahfest stand kurz bevor. Als Jesus aufblickte und eine große

Menschenmenge auf sich zukommen sah, fragte er Philippus: „Wo sollen wir Essen für diese Leute kaufen?“ Er fragte dies nur, um ihn zu prüfen, denn er wusste bereits, was er tun würde.

Philippus antwortete ihm, dass acht Monatslöhne nicht genug Brot für jeden Einzelnen reichten, um auch nur einen Bissen zu bekommen. Da meldete sich ein anderer seiner Jünger zu Wort, Andreas, der Bruder von Simon Petrus. „Hier ist ein Junge mit fünf kleinen Gerstenbrot und zwei kleinen Fischen.“

Aber wie weit sollen sie bei so vielen reichen? Jesus sagte: „Lasst die Leute sich setzen.“ Es gab dort viel Gras, und die Männer setzten sich, etwa 5000 an der Zahl. Dann nahm Jesus die Brote, dankte Gott und verteilte an die Sitzenden so viel, wie sie wollten.

Dasselbe tat er mit den Fischen. Als alle satt waren, wies er seine Jünger an, die übrig gebliebenen Stücke einzusammeln. Nichts soll verschwendet werden.

Sie sammelten also die übrig gebliebenen Stücke der fünf Gerstenbrote ein und füllten zwölf Körbe damit. Nachdem die Leute das Wunderzeichen Jesu gesehen hatten, sagten sie: „Das ist gewiss der Prophet, der in die Welt kommen soll.“ (Vermutlich bezogen sie sich dabei auf die Stelle in 5. Mose 18.)

Jesus, der wusste, dass sie kommen und ihn mit Gewalt zum König machen wollten, zog sich erneut allein auf einen Berg zurück. Denken Sie einmal über die historische Bedeutung dieses Ereignisses nach. Dies ist der letzte Abschnitt von Jesu Wirken in Galiläa.

Die Zwölf sind gerade von ihrer Mission zurückgekehrt. Das wird uns im Lukasevangelium geschildert. Jesus hat soeben von der Hinrichtung Johannes des Täufers erfahren.

Das wird uns im Matthäusevangelium berichtet. Jesus zieht sich mit den Jüngern allein zurück, um sich auszuruhen, wie im Markusevangelium ausdrücklich erwähnt wird. Die Menschenmenge folgt ihnen.

Jesus lehrt sie den ganzen Tag und speist sie abends: Er gibt ihnen aufrichtige Erklärungen und lehrt sie das Teilen. Viele haben Essen versteckt, aber sie haben Angst, es zu teilen.

Jeder denkt: „Ich bin der Einzige, der es hat, und wenn ich es preisgebe, werde ich von fünftausend Menschen überrannt“ usw. Doch der kleine Junge teilt seine Geschichte, alle schämen sich, und auch sie teilen ihre. Das ist eine liberale Erklärung.

Eine weitere Geschichte ist erfunden und soll mit der Geschichte von Elia und Elisa verglichen werden. In 1. Könige 17,13 heißt es: „Elia sagte zu einer Frau aus Sarepta: , Fürchte dich nicht! Geh nach Hause und tu, wie du gesagt hast. Backe mir aber zuerst ein kleines Brot von dem, was du hast, und bring es mir. Danach kannst du für dich und deinen Sohn etwas backen. Denn so spricht der HERR, der Gott Israels: Der Mehltopf wird nicht leer werden und der Ölkrug wird nicht versiegen bis zu dem Tag, an dem der HERR Regen auf das Land gibt.““

Oder Elisa, 2. Könige 4,42: Ein Mann kam von Baal-Scheischa und brachte dem Mann Gottes zwanzig Gerstenbrote, gebacken aus dem ersten reifen Korn, zusammen mit einigen Ähren neuen Getreides. „Gib es dem Volk zu essen“, sagte Elisa. „Wie soll ich das hundert Männern vorsetzen?“, fragte sein Diener.

Doch Elisa antwortete: „ Gebt es dem Volk zu essen, denn so spricht der Herr: Sie werden essen und etwas übrig haben.“ Dann setzte er es ihnen vor, und sie aßen und hatten etwas übrig, wie der Herr es gesagt hatte. So entstand eine erfundene Geschichte, um diese beiden Wunder und die Berichte über Elia und Elisa miteinander zu vergleichen.

Nun, was die historische Glaubwürdigkeit angeht, so berichten alle vier Evangelien dies mit beträchtlichen Abweichungen. Sie scheinen nicht voneinander abgeschrieben zu haben. Die Details zu Ort, Gebiet – Bethsaida und Julias –, selbst das grüne Gras, das im Klima Israels eher selten vorkommt, ist im Grunde ein Frühlingsphänomen.

Geben Sie uns bitte einige Informationen zu den Ereignissen. Es geht um die Kophinoi , die üblichen Lebensmittelkörbe der Juden. Und, sehr seltsam, Jesus hat Essensreste gesammelt.

So etwas wie ein apokryphes Wunder, wo man etwa die Tischdecke ausbreitet, ein Gebot gibt und plötzlich Essen darauf erscheint, und all das, würde man nie sehen. Jesus hat Essensreste gesammelt. Das zeigt, dass Jesus Wunder nicht als selbstverständlich ansieht und sie auch in ungewöhnlichen Situationen einsetzt.

Die Reaktion der Augenzeugen wird nur von Johannes berichtet. Das ist der Prophet! Deuteronomium 18,15: „Es wird ein Prophet nach euch auftreten, wie ihr usw.“ Somit war er, wenn man so will, eine der eschatologischen Gestalten der Zwischenzeit zwischen den Testamenten – neben dem Messias, dem davidischen Messias und einem Messias Aarons, einem möglichen priesterlichen Messias – und er war der Prophet.

Sie wollten ihn zwingen, König zu werden. Offensichtlich suchten sie jemanden, der sie von den Römern befreien konnte. Und wenn man jemanden hätte, der sie ständig mit Nahrung versorgen könnte, würde das ein riesiges logistisches Problem im Kampf

gegen die Römer lösen, nicht wahr? Also schickt Jesus die zwölf Jünger im Boot fort, entlässt die Menge und zieht sich in die Berge zurück, um zu beten. Hintergrund: Altes Testament.

Ähnliche Wunder gab es neben der Verwandlung von Wasser in Wein in Kana und der Speisung der Viertausend. Da ist das Manna in der Wüste (2. Mose 16, 4. Mose 11, 5. Mose 8, Josua 5, Nehemia 9, Psalm 78). Ein wichtiges Merkmal der Wüstenwanderung.

Da ist die Geschichte mit den Wachteln in der Wüste (2. Mose 16, 4. Mose 11, Psalm 78, Psalm 105). Dann ist da Elia und die Witwe von Sarepta, die wir gerade erwähnt haben (1. Könige 17). Das Öl vermehrte sich, um eine andere Witwe davor zu bewahren, ihre Söhne in die Sklaverei verkaufen zu müssen (2. Könige 4). Und die Brote und das Getreide vermehrten sich (2. Könige 4). All das geschah unter Elisas Führung.

Weitere Parallelen. Gott nährt. Ein paar Bibelstellen.

Psalm 104,27 ff. Psalm 132,15. Schau dir das an.

Psalm 104,27 ff. Alle diese Tiere warten darauf, dass du ihnen zur rechten Zeit ihr Futter gibst. Wenn du es ihnen gibst, sammeln sie es auf.

Öffnest du ihnen die Hand, freuen sie sich über Gutes. Verbirgst du dein Gesicht, fürchten sie sich. Nimmst du ihnen den Atem, sterben sie und kehren zum Staub zurück.

Und Psalm 132,15: Ich will sie, Zion, mit reichlich Speise segnen. Die Armen will ich mit Essen sättigen.

Du vertrittst auch die Ansicht, dass Gott Leviathan und Behemoth in der Endzeit als Nahrung für Israel bereitstellen wird. Welche Bedeutung hat dieses Wunder? Es hat eine unmittelbare Wirkung.

Eine Menschenmenge von über 5.008 Personen bekam alles, was sie sich wünschte, und es blieb sogar noch mehr übrig als ursprünglich vorhanden war. Sie wollen Jesus zum König machen. Ihm einen Platz in der Heilsgeschichte sichern.

Vergleichbar mit Mose und Israel in der Wüste. Siehe auch die Stelle in 5. Mose 18,15, wo von Propheten wie Mose die Rede ist. Eines der Ereignisse bei Jesu Wundern war, dass sie die Aufmerksamkeit der Menschen auf frühere Zeiten der Heilsgeschichte lenkten, in denen Gott Ähnliches getan hatte.

Diese Zeiten fallen mit Mose, Elisa und Elia. Doch Jesu Verbindung zum Wunder ist viel direkter als die von Mose. Gott spricht zu Mose bezüglich des Manna.

Moses verkündet es. Und es beginnt zu geschehen. Jesus nimmt das Brot und den Fisch und beginnt, sie zu brechen.

Und es beginnt sich zu vermehren. Und wir wissen nicht, wie es aussah. Wir sind nicht dabei.

Jesus also das alles größtenteils selbst erledigt? Oder vermehrt es sich weiter, während die Jünger es im Korb herumtragen? Ich weiß es nicht. Aber wir wissen es ja auch nicht genau, wie es bei der Speisung der Hundert mit den 20 Gerstenbrotten ablief.

Wir waren nicht dabei, und der Erzähler hat es uns nicht gesagt. Doch Jesu Verbindung zu dem Wunder ist viel direkter als die von Mose. Ein weiteres Merkmal der Wunder Jesu ist, dass sie nicht nur mit denen von Mose und Elia vergleichbar sind, sondern auch typisch sind – Jesu Verbindung ist direkter.

Die Bedeutung des Wunders und einige symbolische Elemente. Jesu Rede am nächsten Tag (Johannes 6,22–71), in der er auf die Aussage „Ich bin das Brot des Lebens“ zurückkommt und sagt: „Nicht Mose hat euch mit Menschen gespeist, und die Wüste war Gott“ usw., lenkt die Aufmerksamkeit der Menschen auf die Bedeutung dieses Ereignisses. Er stellt außerdem einen Zusammenhang her mit seinem Opfer, um die Menschen zu erhalten, und deutet dies als Sinnbild für Jesu Tod.

Und das sehen wir heute noch deutlicher im Zusammenhang mit dem Abendmahl. Das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird. Wenn ihr wollt, blickt er auf euch zurück.

Nun, hier ein Ausblick darauf. Die Bedeutung ähnelt der des Abendmahls. Wir wenden uns einem Wunder der dritten Natur zu, der Münze im Maul des Fisches (Matthäus 17).

Hier die entsprechende Stelle, Matthäus 17,24.27. Nachdem Jesus und seine Jünger in Kapernaum angekommen waren – sie waren sozusagen auf einer Predigtreise –, kamen die Steuereintreiber der zwei Drachmen zu Petrus und fragten: „Zahlt euer Meister nicht die Tempelsteuer?“ „Doch“, antwortete er. Als Jesus ins Haus kam, war er der Erste, der sprach.

„Was meinst du, Simon?“, fragte er. „Von wem erheben die Könige der Erde Zölle und Steuern? Von ihren eigenen Söhnen oder von anderen?“ „Von anderen“, antwortete Petrus. „Dann sind die Söhne befreit“, sagte Jesus zu ihm.

Damit wir sie aber nicht verärgern, geh zum See, wirf deine Angel aus, nimm den ersten Fisch, den du fängst, öffne sein Maul, und du wirst eine Vier-Drachmen-Münze finden. Nimm sie und gib sie ihnen als meine und deine Steuer. Die historische Bedeutung des Ereignisses, des Anlasses, in der späten Phase des galiläischen Wirkens.

Jesus ist gerade nach Kapernaum zurückgekehrt und hält sich bedeckt (Markus 9,30). Petrus wird von den Steuereintreibern befragt, die die Halb-Schekel-Steuer erheben. Da ein Halb-Schekel und eine Tetradrachme fast gleich groß sind, beträgt die Steuer zwei Drachmen. Ob Jesus die Steuer bezahlt? Petrus, der Jesus für seine Frömmigkeit kennt, antwortet: „Ja, klar.“ Doch Jesus ahnt Petrus' Frage voraus, als er den Raum betritt, und antwortet mit einer Gegenfrage und seinem Wunder.

Ein Beleg für die historische Richtigkeit? Nun, ein Detail der Steuer. In der Rechnung wird sie als Doppeldrachmensteuer bezeichnet, nicht als halbe Schekelsteuer. Der verwendete Begriff entspricht zwar nicht dem der Septuaginta, passt aber zum damaligen Sprachgebrauch.

Der hier verwendete Begriff ist Stator, eine Bezeichnung für ein Tetradram. Jesu besondere Antwort ist von großer Bedeutung. Er deutet damit nicht nur seine eigene Sohnschaft an, sondern auch die Sohnschaft des Petrus.

Wie reagierten die Augenzeugen? Nun, das ist ein interessantes Wunder. Das Ereignis wird nicht einmal berichtet. Wir wissen nur, dass Jesus Petrus Anweisungen gibt, und es wird einfach vorausgesetzt, dass es stattgefunden hat, ganz zu schweigen von den Reaktionen der Augenzeugen.

Hintergrund im Alten Testament? Ähnliche Wunder. Da wäre zum Beispiel die Bewegung von Tieren, Wunder, die wir schon kennen, und natürlich geht es hier vermutlich auch um die Bewegung eines Fisches – darum, den richtigen Fisch an Peters Haken zu bekommen. Also, die Jona-Geschichte, die Wachtel-Geschichte, die Plagen-Geschichte usw.

Finanzielle Vorsorge? Nun, da ist das Öl für die Witwe, damit sie es verkaufen und die Schulden ihres verstorbenen Mannes begleichen kann, sodass die Söhne nicht in die Sklaverei verkauft werden müssen. Vorwissen? Samuel weiß, was Saul widerfahren wird und was er am nächsten Tag tun wird (1. Samuel 10). Die Bedeutung? Dadurch wird die Tempelsteuer entrichtet.

Jesus verdeutlicht Petrus den Unterschied zwischen Pflicht und Pflicht. Denn für Jesus und Petrus ist sie nun aus irgendeinem Grund nicht mehr verpflichtend. Und er bekräftigt dies mit dem wundersamen Fang.

Welche Rolle spielt er in der Heilsgeschichte? Derjenige, der über die Fische herrscht, ist auf die Erde gekommen, okay? Seine Beziehung zum Vater ist anders als die der anderen. Die Tempelsteuer diente der Sühne eurer Seelen – eine interessante Bemerkung. Und Jesus braucht keine Sühne, wenn man so will, aber er bringt andere in eine ähnliche Beziehung, okay? Es hat nicht funktioniert, okay, das wurde im Wunder nur angedeutet.

Symbolische Elemente? Die Halb-Schekel-Steuer und die Sühne, hier in Exodus 30, Verse 13 bis 16. Jeder, der zu den bereits Gezählten hinübergeht, entrichtet diese Steuer, indem er hier eine Menschenmenge bildet, dann herauskommt, einen Halb-Schekel zahlt und hinübergeht, um eine neue Menschenmenge zu bilden. Jeder, der zu den bereits Gezählten hinübergeht, soll einen Halb-Schekel geben, entsprechend dem Heiligtums-Schekel, der 20 Gerah wiegt.

Dieser halbe Schekel ist eine Opfergabe für den Herrn. Alle, die hinübergehen und 20 Jahre oder älter sind, sollen dem Herrn eine Opfergabe darbringen. Die Reichen sollen nicht mehr als einen halben Schekel geben. Die Armen sollen nicht weniger geben, wenn sie dem Herrn die Opfergabe darbringen, damit er ihr Leben sühnt.

Hier die Übersetzung der NIV; es könnte auch „Seelen“ heißen. Es geht jedenfalls um Sühne. Nehmt das Sühnegeld von den Israeliten entgegen und verwendet es für den Dienst am Zelt der Begegnung.

Es wird ein Gedenken an die Israeliten vor dem Herrn sein, zur Sühne für euer Leben. Das Verhältnis des Christen zum Gesetz ist ein sehr kontroverses Thema.

Hier ist eine der Passagen, die damit in Zusammenhang stehen. Nun, das ist das Ende unserer Betrachtung von Jesus und den Wundern, insbesondere seiner Macht über die Natur.